

Der Geisher

Vom Geist und von der Gier

diana darlian
diana.darlian@gmail.com

Geisher will er sein, eine männliche Geisha. Unterhalter der Nacht, der Nächtigen und Mächtigen. Dr. Lilissa Lovelin kann sich der Faszination des Kimono tragenden Charmeurs nicht entziehen, der mit seiner weißen Maske immer wieder ins Schwarze trifft. Doch die Masken sind befallen vom Geist und von der Gier.

Der Geisher – m. Undurchdringlich, geheimnisvoll.

Dr. Lilissa Lovelin – w. Forscherin. Interessiert.

Erzählerin – w.

Mr. Lovelin – m. Der Ehemann von Lilissa.

(EIN EINZELNER MUSIKALISCHER IMPULS, VIELLEICHT EIN, ZWEI TÖNE EINER SHAMISEN, MAN ACHE AUF JAPANISCHE PENTATONIK)

GEISHER:

Ja. Ich werde Geisher.

ERZÄHLERIN:

(ruhig, langsam, einleitend) Und so wurde er zur männlichen Geisha.

SZENE 1: IM HISTORISCHEN JAPANISCHEN TEEHAUS

(PARTYATMOSPHERE IN EINEM KLEINEN RAUM, GLÄSERKLIRREN, „ASIATISCHE MUSIK“ WIRD GESPIELT, TRADITIONELLE SHAMISEN, KOTO, SHAKUHACHI, ABER MIT POPKLÄNGEN, DAS SIND NUR IDEEN)

LILISSA:

Meine Informationen sagen mir,
männliche Geisha würden... Houkan oder
Taikomochi heißen.

GEISHER:

(galant) Ihre Aussprache zeigt mir:
Ihnen ist die japanische Sprache
nicht fremd.

LILISSA:

(amüsiert) Die Grundlagen sind mir
bekannt. (kritzelt) Aber mehr nicht.
(lachend) Kommen Sie ja nicht mit
Kanji, die hab ich alle vergessen!

GEISHER:

Sagen Sie mir doch, was Sie da
schreiben.

LILISSA:

Ach... Das sind nur Notizen für ein
Forschungsprojekt. Ich bin noch
ungefähr einen Monat lang vor Ort.

GEISHER:

Und dann?

LILISSA:

(fröhlich, aber auch seufzend) Und dann... sehen wir mal, wo der Fluss des Lebens mich hinspült! Und nun zu Ihnen: Warum haben Sie sich dazu entschieden, ausgerechnet „Geisher“ zu werden?

GEISHER:

Geisha sind die Hüterinnen der japanischen Künste. Mit Tanz, Gesang, Musik, Schauspielerei und anspruchs- oder humorvoller Konversation unterhalten sie ihre Gäste. Männliche Geisha sind rar und kaum bekannt. Wie Sie treffend feststellten, nennt man sie als Houkan oder Taikomochi. Als ich diesen Raum betrat, wusste ich sofort, dass ich zum Geisher werden musste. Und ich bin froh. Sonst hätte ich Sie wahrscheinlich nie kennen gelernt.

LILISSA:

Wer weiß...

ERZÄHLERIN:

Der Geisher nickte höflich und wechselte vom Kniesitz in den Stand, von wo aus er einen Überblick über das belebte Treiben in dem historischen japanischen Teehaus hatte. Die sein Gesicht bedeckende weiße Maske ließ kaum erahnen, ob er sich über die dezente Überfüllung freute oder den Effekt mit einer übergelaufenen Teekanne gleichsetzte.

Die lebensgroße Puppe einer Maiko, einer Geisha-Auszubildenden, hütete rücksichtsvoll einen rechten Winkel des Raumes, der von der Geschäftigkeit der Besucher eingenommen wurde. Der Duft von Zitronenmelisse brachte den Sommer den Innenraum, während Tee und Mochi gereicht wurde. Der Geisher trank und aß nichts, übergab den Besuchern jedoch Köstlichkeiten und unterhielt sie. In seinen Bewegungen agierte er reduziert und taktvoll, der Wahrheit zugetan, und doch verdeckt, ganz im Stile zurückhaltender Formen des Kabuki.

GEISHER:

Irasshaimase. Seien Sie willkommen!

ERZÄHLERIN:

Der Geisher begrüßte neue Gäste. Es handelte sich wohl um einen hochrangigen Politiker, der von Security begleitet wurde.

Dr. Lovelin beobachtete die Konversation, die der Geisher mit den Neuankömmlingen auf Englisch abhielt. Als er eine komische Pantomime aufführte, lagen alle Augen auf ihm. Augen, die sich fröhlich verkniffen unter Lachfalten, so sanft geschwungen wie die Silhouette der Berge an einem nebelverhangenen Morgen.

(LUSTIGE JAPANISCHE KLÄNGE)

LILISSA:

(amüsiert, aber auch leicht schockiert) Das waren ja merkwürdige Gesten, Geisher-san. Haben Sie die Gäste beleidigt oder belobigt?

GEISHER:

(ernst) Ich werde mich bemühen, künftig zurückhaltend zu sein.

LILISSA:

O nein, Sie sollten genau das tun, was die Gäste von Ihnen wollen.

GEISHER:

(ernst) Ich würde gerne eine obszöne Geschichte erzählen.

LILISSA:

(lacht) Oh... okay...

GEISHER:

(ernst) Es ist aber auch eine tragische Geschichte. Tragik ist eine intellektuelle Maske. Man kann dumm sein oder unanständig, auch oberflächlich. Ein bisschen Tragik und selbst die Pfütze wird tief wie das Meer.

ERZÄHLERIN:

Der Geisher räusperte sich und klang es aus seiner glockenhellen Stimme mehr nach einer Melodie.

GEISHER:

(alle Aufmerksamkeit auf sich ziehend) Die Geschichte heißt: „Vom Geist und von der Gier“

(PUBLIKUM KLATSCHT IN EINEM KLEINEN RAUM, ALSO NICHT ZU LAUT)

(BEGLEITET VON EINER SHAMISEN?)

GEISHER: (cont'd)
(erzählend) Es trug sich zu, dass ein tapferer Krieger ohne Schwächen ein Dutzend Männer des verfeindeten Fürstentums siegreich niederlegte.

Als er nach der Schlacht sein blutüberströmtes Schwert an einem verborgenen Bereich eines Flusses wusch, ward er gut getan daran, sich selbst zu betrachten. Doch sah er nicht sein eigen Antlitz in der Klinge Spiegel, sondern eine geheimnisvolle Frau mit bodenlangem, schwarzen Haar über einem traditionellen Gewand. Der Legende nach spiegelte das Schwert nur seinen Besitzer und die Geister der Berge wider.

Der Krieger wagte einen zweiten Blick in die Klinge und wieder erschien die Frau auf der spiegelglatten Oberfläche. Unter ihrem langen Haar war abzusehen, dass sie nun nichts mehr trug. Der Yukata lag im Gras. Ein Zwinkern nur und sie ward verschwunden.

Kaum ein Blick brachte sie zurück und der Krieger wagte doch einige Blicke, sogar viele, zu viele. Es half nichts.

ERZÄHLERIN:

Dr. Lilissa Lovelin hing an seinen Lippen, so wie alle hier.

GEISHER:
(erzählend) Am nächsten Tag ging der Krieger nach der Schlacht abermals zum Fluss, um sein Schwert zu waschen. Es war nur spärlich mit Blutstropfen besudelt, da der Mann sich beeilt hatte und nur die nötigsten Paar Krieger des gegnerischen Königreiches niedergelegt hatte.

(MORE)

GEISHER: (cont'd)

Schnell reinigte er die Klinge und
besah sich im Spiegel.

Wieder war nicht er zu sehen, sondern
die Frau vom vorherigen Tage. Ihr
Haar fiel glatt über die
Schlüsselbeine. Die Frau lächelte,
wandte dem Krieger den Rücken zu und
hockte sich mit dem Gesicht voran am
Flussufer hin. Die Sonne warf einen
Schatten auf den Strahl, dem sie dem
fließenden Gewässer darbot. Als er
versiegte, tauchte sie die Beine bis
zur Leibesmitte in den Fluss. Der
Krieger ließ die Klinge fallen und
drehte sich um zu der Frau. Doch sie
war nicht mehr da. Die Wassertropfen
hüpften auf der strömenden
Flussoberfläche und ließen sich von
der untergehenden Sonne mit goldenen
Glitzerperlen schmücken.

Der Krieger schnaubte enttäuscht. War
die Frau der Legende nach doch nur
ein Geist der Berge?

ERZÄHLERIN:

Verträumt bedachte Dr. Lilissa Lovelin den Geisher während
ebenseiner Darbietung.

(SHAMISEN ODER IRGENDWAS, WAS DEN NEUEN PARAGRAPHEN
EINLEITET)

GEISHER:

(erzählend) Am dritten Tage nahm sich
der Krieger vor, die Frau zu seiner
zu machen. So verzichtete er darauf,
die Kämpfer des verfeindeten
Fürstentums niederzuschlagen und
hastete sogleich zum Fluss.

Seine Klinge war rein, ganz frei von
Blut, und doch wusch er sie in der
sanften Strömung. Mit endloser Gier
schüttelte er die Wassertropfen ab
und schaute dann energisch in die
spiegelglatte Klinge. Da stand die
Frau auch schon, nackt, wie er sie
erwartet hatte. Das beiläufig
hochgesteckte Haar bot ihm einen
freien Blick auf ihren Körper.

(MORE)

GEISHER: (cont'd)

Oder hatte er diesen freien Blick
wirklich? Diese weiße Haut, die sich
ihm näherte... waren das nicht
muskulöse Unterarme? Arme, die ein
Schwert trugen?

Das spiegelglatte Schwert seines
Gegners.

Ein kräftiger Hieb auf seinen Hals.

Und der Krieger fiel. Wie er da so
lag im Gras und das Leben aus ihm
wich, sah er aus dem Halbdunkel
seiner schwächelnden Lider, wie sein
Schlächter das Schwert in der Scheide
niedersinken ließ und er war kaum in
der Lage zu unterscheiden, ob das
Keuchen nun aus seiner eigenen, um
Luft ringenden Kehle stammte oder von
den beiden Körpern, von denen er auch
nicht sicher war, ob sie menschlicher
Natur entsprungen waren oder aber
Freund und Feind oder dem Geist und
der Gier.

(KLATSCHEN)

ERZÄHLERIN:

Das Publikum klatschte höflich, aber mit ehrlicher
Begeisterung. So zerstreut, wie es angesichts der Darbietung
war, teilte es sich alsbald und jeder ging seines Weges.
Schnell war der Raum leer bis auf die Anwesenheit des
Geishers und Dr. Lilissa Lovelins.

(TEEGLÄSER BZW. PORZELLAN KLIRREN IRGENDWIE :D)

LILISSA:

Wer wohl mehr der Bösewicht dieser
Geschichte war? Der Krieger? Das
gegnerische Fürstentum. Die Klinge?
Der Geist?

GEISHER:

Die Gier vermutlich.

LILISSA:

Hätte sich der Mann mal auf das
Wesentliche fokussiert.

MISTER LOVELIN:
(ruft) Lilissa!

LILISSA:
(schreckt auf) Huch!

MISTER LOVELIN:
Lilissa! Ich warte seit einer Stunde
auf dich.

LILISSA:
Tut mir leid, ich hatte zu tun!
Moment, ich bin gleich bei dir.
(sammelt ihren Kram zusammen, Laptop
klappt zu, Handtaschenreißverschluss
usw)

GEISHER:
Sie sollten Ihre Notizen nicht
vergessen, Lovelin-sama („Labulin-
sama“).

LILISSA:
(in Eile) Ach... ja... nein, natürlich
nicht. Ich danke Ihnen sehr!

ERZÄHLERIN:

Dr. Lovelin verbeugte sich leicht vor dem Geisher und eilte
zu ihrem Ehemann, der mit den Händen in den Hüften seinen
Ärger kundtat.

MISTER LOVELIN:
(irritiert) Was ist mit deinem Kimono
los?

LILISSA:
(korrigierend) Etwas konkreter: Es
ist ein Yukata. (hastig) Ich weiß
nicht. Es ist wohl der Wärme
geschuldet. Ach, es ist doch Sommer!

ERZÄHLERIN:

Die Ausrede war so locker wie ein hastig gegurteter Obi,
doch Mr. Lovelin ließ es sich nicht nehmen, seine Frau zu
küssen.

LILISSA:
(rufend) Bis morgen, Geisher-san!

(SPÄRLICHE MUSIK FÜR EINEN ZEITRAFFER)

ERZÄHLERIN:

Wie die Perlen an einer gerissenen Kette streiften die Tage am seidenen Faden dahin. Zu einem Balanceakt wurde die Niederschrift ihrer Notizen, denn die Finger Dr. Lovelins gehorchten nur noch ihrem Sake-induzierten Schwips. Die Forscherin lauschte den Geschichten des Geishers, beobachtete seine Tänze, seine Konversationen und wie er dabei stets die weiße Maske der Zurückhaltung trug. Jeden Abend leerte sich der historische Raum vom Publikum wie die zahlenmäßig überlegenen Sakegläser und jeden Abend blieben die Forscherin und der Geisher auf einer Tatamimatte knieend, erzählend, beieinander.

LILISSA:

(romantisch) Deine letzte Geschichte, Geisher-san... Wie soll so ein Maskenkuss funktionieren?

GEISHER:

(ernsthaft, aber luftig) Es ist eine Geschichte, Lovelin-sama.

LILISSA:

(ein wenig trunken-nostalgisch) Das ist wohl schon das ganze Geheimnis...

ERZÄHLERIN:

Es war offensichtlich. Dr. Lilissa Lovelin, eine verheiratete Frau, war dem Geisher verfallen. Weshalb sie sich überhaupt noch für ihre Besuche bekleidete, war mehr eine rhetorische Frage. Klebte sie dem Geisher doch an den Lippen und saß förmlich auf seinem Schoß, der nur durch einen Hadajuban getrennt war.

Mr. Lovelin, der Ehemann dieser Forscherin, beobachtete die Szene durch einen winzigen Sakespiegel, der achtlos unausgetrunken in einer Ecke stand. Mr. Lovelin sah seine Frau und den Geisher und was er sah, gefiel ihm nicht.

MR LOVELIN:

(rufend, sarkastisch) Geisher! Was ist eine Ehebrecherin?

LILISSA:

(erschrickt)

GEISHER:
(ernst, ruhig) Eine Ehe-

MR. LOVELIN:
(wütend) Halt den Mund! Du hast aber
auch auf alles eine Antwort, was?!

ERZÄHLERIN:

Mister Lovelin raste nicht vor Wut. Er beschleunigte leicht und überholte dann. Das Teehaus war nun sein und er ließ sich an jedem Zentimeter aus. Er bedachte sämtliches Inventarium mit Hass und Eifersucht und Gewalt.

(GERÄUSCHE, DASS ETWAS KAPUTT GEMACHT WIRD, GLÄSER, PORZELLAN, MÖBEL WERDEN UMGESTOßEN USW.)

LILISSA:
(ruhig, aber leicht verzweifelt) Hör
doch bitte auf! Du zerstörst ja
alles! Das ganze Teehaus!

MISTER LOVELIN:
(sarkastisch, wütend, aber auch
traurig) Von wegen Studien... Studien,
dass ich nicht lache! Ich hole dich
jeden Abend von der „Arbeit“ ab. Man
könnte meinen, du hättest das mit
Absicht getan, dass ich das auch ja
mitbekomme.

LILISSA:
Aber das gehört doch zu meinen
Forschungen, das war dir bewusst!

MR. LOVELIN:
„Forschungen“! Bist du gelangweilt?!

LILISSA:
Du hast mich doch noch nie ernst
genommen...

MISTER LOVELIN:
Die Masken müssen fallen, Lilissa!
Das sieht jeder, der nicht blind ist!
Sieh es ein: Du stehst auf einen
gottverdammten Roboter!

LILISSA:
(schuldig) Ich wollte doch nur
testen, wie persönlich er werden
kann...

MR. LOVELIN:

(ruhig, vorwurfsvoll) Guck dich doch mal an, Lilissa. Wie rot du bist, du kannst ja gar nicht lügen! Du solltest dich schämen. Lädst ihm eine billige KI aus dem Internet drauf, setzt ihn in einen alten Theaterraum deiner Uni und denkst, mit ein paar einfachen Prompts wirst du zur großen Wissenschaftlerin.

GEISHER:

(ruhig, Lilissa verteidigend) Ich weiß, dass ich auf einer KI beruhe. Und Lovelin-sama ist eine sehr gute Wissenschaftlerin.

MR. LOVELIN:

Jetzt wirst du auch noch von einer KI verteidigt... (höhnisch) Wie war dieser geistvolle Prompt noch mal? Der, der dich zur Bekanntheit machen sollte, Lilissa?

LILISSA:

(kleinlaut) Geisha, Japan...

MR. LOVELIN:

(ruhig, eindringlich) Lilissa. Lass es sein. Du hast dich da in etwas verrannt. Wir ziehen nächste Woche weg, so wie wir das besprochen hatten. Wir können diese Krise überwinden! Wir können von vorn anfangen.

GEISHER:

(ruhig, aber ernsthaft) Ich liebe Lovelin-sama.

ERZÄHLERIN:

(schockiert) Wie bitte? Der Geisher sagte gerade, er würde (zickig) „Labulin-sama“ lieben? Das war zu viel für ihn. Und auch für mich. Ja, ein für alle Mal: Es reichte mir. Ich konnte diese Maskerade nicht mehr ertragen! Ich war zwar nur eine halbvergessene Geisha-Puppe in einer unbedeutenden Ecke dieses Raumes, ich war zwar nur ein Prototyp eines Roboters, aber auch ich existierte.

LILISSA:

(freundlich zu ihrem Mann, vollkommen unnormal der Situation gegenüber)
Nehmen wir den Geisher doch mit uns?
(MORE)

LILISSA: (cont'd)
 Er würde uns sicher gern begleiten.
 Wir könnten zusammenleben.

ERZÄHLERIN:

(schockiert, pikiert) Was dachte diese peinliche Tante sich eigentlich, mir diesen Mann wegnehmen zu wollen? Sie hatte doch schon einen. Wie dreist konnte man sich benehmen? All die Zeit hatte ich zusehen müssen, wie sie sich näher gekommen waren. Ich konnte ihnen lauschen, musste sie begaffen. Musste das ertragen.

MR. LOVELIN:
 (ruhiger Zorn, schockiert über seine Frau, die offenbar außer Rand und Band ist) Lilissa? Du willst diesen Geisher-Roboter mitnehmen? Und ich... soll ich mir als Ersatz diese Puppe dort in der Ecke nehmen? Was ist nur los mit dir?! Nun wach doch auf!

ERZÄHLERIN:

Tja. Im Gegensatz zu dieser Frau da war ICH in der Tat aufgewacht. Die Hüterin über einen rechten Winkel in diesem historischen japanischen Teehaus. Eine Maiko. Ich musste in mich hineinlachen: Ja, ich war lebendig.

(SO EIN „BLITZEN-GERÄUSCH“, ALSO EIN GERÄUSCH, DASS ETWAS AUFBLITZT XD)

Und nun... lag da diese Klinge. Dieser historische japanische Raum, den die Universität den Forschungen von (zickig) „Labulin-sama“ zur Verfügung gestellt hatte, dieser Raum verfügte über historisches Inventar. Über Waffen.

Ich hatte noch ein wenig Strom, ein wenig nur, ein wenig Ladung war noch übrig durch den letzten Gebrauch eines Gasts. Das sollte reichen, oder? Die Klinge blitzte auf. Und sie lag beinahe... in meiner Nähe.

LILISSA:
 (ruhig, aber ehrlich) Ich liebe dich.
 Und ich liebe auch den Geisher.

ERZÄHLERIN:

Niemand rechnete mit der Frau im Halbdunkel. Dem Märchen nach spiegelte die Klinge die Geister der Berge wider? Das sollte sie gern. Nun will ich gern ein Berggeist sein. Das Letzte, was „Labulin-sama“ sehen sollte, die durch den Raum wankte.

Die Frau war mir so haarscharf nah.

Ich nahm all meinen Geist und all meine Gier zusammen und stieß zu.

LILISSA:
(schreit auf) Ah!

ERZÄHLERIN:

„Labulin-sama“ fiel. Und ich fiel auch. Der Geisher hatte mir einen Hieb verpasst. Dabei war diese KI doch so pazifistisch gewesen bisher. Ach. Hätte man diesen Gestörten doch nie entdeckt und mich daraufhin an die Uni gespendet. Dann wäre ich nie umgebaut worden. Hätte nie ein Bewusstsein bekommen. Hätte den Geisher nie getroffen und nie den Schmerz unerwideter Liebe erfahren. Hätte nie gedacht, dass ich als künstliche Intelligenz ein Anrecht auf eine andere solche gehabt hätte.

MR. LOVELIN:
(traurig) Lilissa!

ERZÄHLERIN:

Ich lag am Boden, Funken sprühten noch. Der Geisher und Mr. Lovelin knieten vor der sterbenden Dr. Lovelin. Tja... das kam davon, wenn man sich mit einer KI einließ!

LILISSA:
(wurde ja angestochen von der Erzählerin, hat Schmerzen) Ahhh....

GEISHER:
Labulin-sama. Lilissa. Tragik hätte es diesmal nicht gebraucht. Die Liebe benötigt das nicht, sie steht für sich allein.

LILISSA:
(schwer atmend) Bin ich... bin ich wie der Bösewicht aus dieser... Geschichte? Hätte... ich mich nicht... vom Weg abbringen lassen.... Sollen? Bin ich... wie der Krieger aus diesem Märchen...?

GEISHER:
(liebepoll, so wie eine KI liebepoll sein kann) Du bist die aufgehende Sonne.

MR. LOVELIN:
(traurig, aber hoffnungsvoll) Keine Sorge, Lilissa. Ich werde deine Forschungen weiterführen! Mit dir gemeinsam!

ERZÄHLERIN:

Der Geisher nahm seine weiße Maske ab und setzte sie Lilissa Lovelin auf das nun nicht mehr atmende, reglose Gesicht.

Während der Strom allmählich aus mir entwich, sah ich aus dem Halbdunkel den Geisher und Dr. Lovelin kniend am Boden. Und einen dritten Körper, der sich allmählich erhob.

LILISSA:

(neutral, roboterhaft) Ja. Ich werde Geisha.

(Credits... da könnte ich mir vorstellen, dass man diese auf Japanisch leise spricht und darüber wird lauter die Übersetzung genannt, so wie in den japanischen Sendungen, in denen dann auch über die Sponsoren berichtet wird).